

# Keine Nachteile für Aktionäre

**Mitbestimmung im Aufsichtsrat wirkt sich nicht negativ auf die ökonomische Leistungsfähigkeit von Unternehmen aus.**

Sigurt Vitols vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hat in einer ökonometrischen Analyse für den DGB den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen mit und ohne Mitbestimmung untersucht.\* Dabei stellte er „keine negativen Auswirkungen der paritätischen Mitbestimmung auf die Unternehmensperformance“ fest. Dies treffe sowohl auf die Eigenkapitalrendite zu, eine zentrale Kennzahl für die reale Leistung eines Unternehmens, als auch auf das Kurs-Buchwert-Verhältnis, einen der wichtigsten Maßstäbe der Börsenbewertung.

In seiner Studie wertete der Wissenschaftler für fast alle an der Frankfurter Börse gelisteten deutschen Unternehmen sämtliche relevante Kennzahlen der Jahre 2000 bis 2004 aus: die Zahl der Beschäftigten, die Börsenbewertung sowie Strukturdaten wie das Alter des Unternehmens und seine Branchenzugehörigkeit. Datenbasis für die Analyse der Eigenkapitalrendite sind 504, für das Kurs-Buchwert-Verhältnis 494 Unternehmen.

Bei der Auswertung der Daten umschiffte Vitols die zwei markantesten Probleme bei ökonomischen Studien zu den Auswirkungen der Mitbestimmung:

**Das Problem des „Äpfel-Birnen-Vergleichs“:** Da es 76er Mitbestimmung in allen Kapitalgesellschaften mit mehr als 2.000 Beschäftigten gibt, existieren keine gleich großen Unternehmen ohne Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat. Der Forscher hat deshalb Unternehmen verschiedener Größenklassen miteinander verglichen. Seine These: Wenn der ökonomische Erfolg von Unternehmen in der Gruppe „1.501 bis 2.000 Beschäftigte“ sich nicht vom Erfolg der Unternehmen unterscheidet, die größer (und deshalb mitbestimmt) sind, richtet sie zumindest keinen wirtschaftlichen Schaden an. Bei einer Reihe von Testverfahren zeigte sich genau dies: „keine signifikanten Vor- oder Nachteile in der Performance“.

**Das „Ausreißer-Problem“:** Dies tritt besonders bei der Beurteilung der Unternehmensperformance auf. Zwar weisen die meisten Unternehmen eine Eigenkapitalrendite zwischen plus und minus 20 Prozent auf. Doch gibt es vereinzelt Firmen, die weit außerhalb dieser Bandbreite liegen. Entweder, weil sie „abstürzen“ und ihr gesamtes Eigenkapital in einem Jahr vernichten. Oder, weil sie besonders schnell und profitabel wachsen – was bei frisch gegründeten Unternehmen der Fall sein kann. Vitols wendete daher Tests an, deren Ergebnisse nicht übermäßig von Ausreißern verzerrt werden.

Es gebe aber Hinweise darauf, dass die Mitbestimmung Vorteile für die Beschäftigten bringe und zu einer Erhöhung von Produktivität und Innovationskraft führe, so Vitols. Daher könnte eine Abschaffung der 76er Mitbestimmung zu „gesamtgemeinschaftlichen Wohlstandsverlusten führen“. ◀

\* Quelle: Sigurt Vitols: Ökonomische Auswirkungen der paritätischen Mitbestimmung, Gutachten im Auftrag des DGB, 15. September 2006  
Download und Quelledetails: [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

## Kurz gemeldet

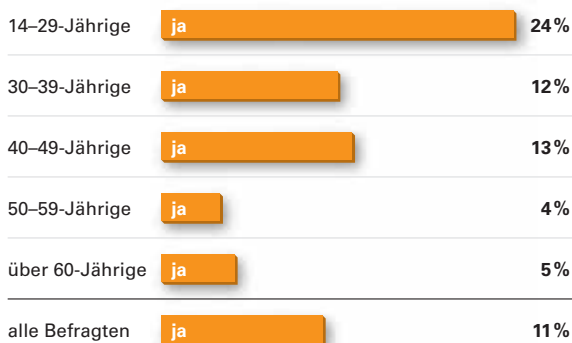
**Ausbildung:** Studiengebühren verschärfen den Andrang auf die knappen Lehrstellen. Darauf weist die Bundesagentur für Arbeit (BA) hin. In Bundesländern, die Studiengebühren eingeführt oder angekündigt haben, bemühten sich 2006 mehr Schulabgänger mit Fachhochschulreife oder Abitur um einen Ausbildungsplatz als in den Vorjahren. Durch diese Verschiebung wächst die Lehrstellenlücke. In ganz Deutschland haben die Betriebe der BA 459.000 Plätze gemeldet, 12.000 weniger als im Vorjahr. Zugleich haben sich 763.000 Bewerber an die Arbeitsagenturen gewandt, ein Plus von 22.000. Im Vorjahr entschieden sich 15 Prozent für eine weiterführende Schule oder ein Studium, 2006 nur 11 Prozent.

Bundesagentur für Arbeit 2006

**Vorstandsgehälter:** Die überwiegende Mehrheit der Deutschen hat kein Verständnis für hohe Gehaltssprünge bei Top-Managern. Das ergab eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung: Die Frage, ob die überdurchschnittlichen Steigerungsraten der Vorstandsbezüge gerechtfertigt seien, verneinten 88 Prozent der Befragten. Interessant ist dabei die Aufschlüsselung nach Bevölkerungsgruppen: Die Einschätzungen von Frauen und Männern, Ost- und Westdeutschen, Berufstätigen und Nichterwerbstätigen, Menschen mit Volksschul- oder Universitätsabschluss unterscheiden sich kaum. Lediglich das Alter der Befragten scheint eine Rolle zu spielen: Während fast jeder Vierte der 14- bis 30-Jährigen die Einkommensentwicklung der

## Ältere sehen Entwicklung der Vorstandsgehälter kritischer

Finden Sie es gerechtfertigt\*, dass die Vorstandsbezüge in großen Konzernen schneller steigen als die Einkommen von Durchschnittsverdienern?



\*zusammengefasst: „völlig“ und „eher gerechtfertigt“; Quelle: TNS Emnid für Hans-Böckler-Stiftung, August 2006, 1.007 Befragte | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

Manager gerechtfertigt findet, ist es bei den 30- bis 50-Jährigen jeder Achte, bei den über 50-Jährigen nur noch jeder Zwanzigste.

Umfrage zur Mitbestimmung in Deutschland, TNS Emnid im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung, August 2006, 1.007 Befragte

Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)